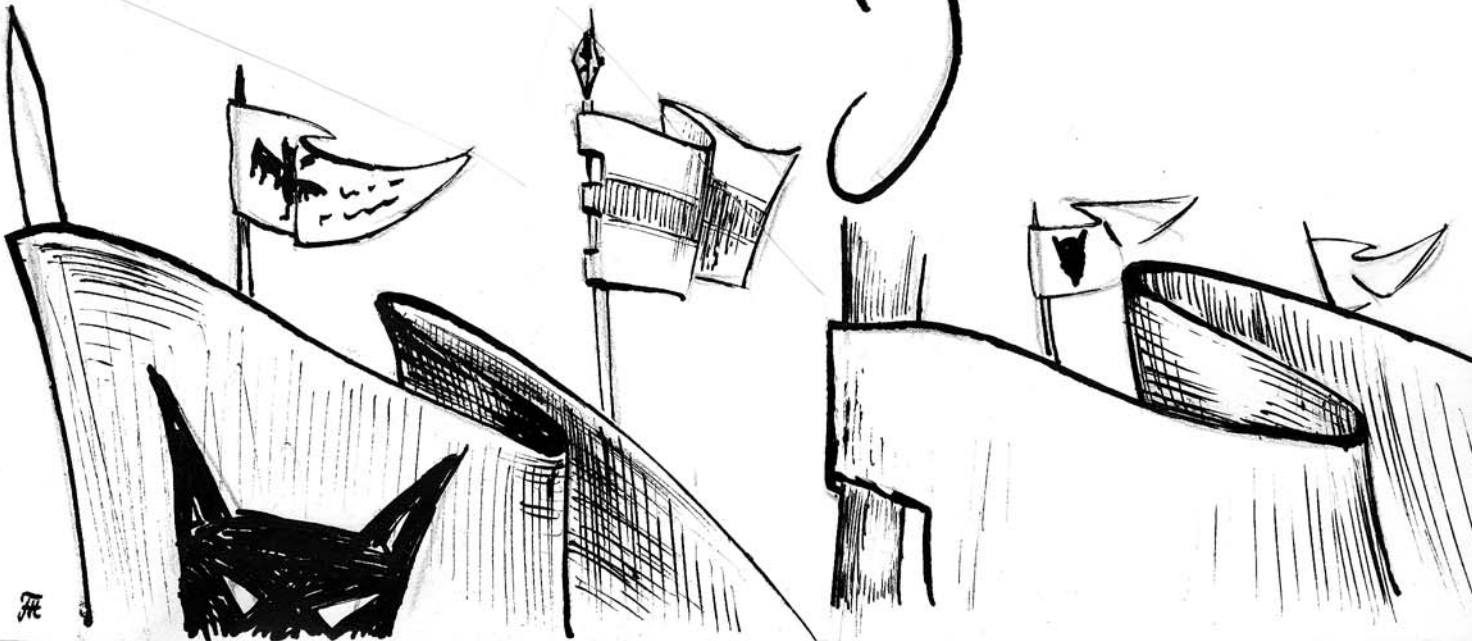


Weg- zeichen

Nr. 6 - Juli 2004

Die Freude am Schönen -Pfadfinderischer Stil-





Gut Pfad

Von Stil und Form und Form ohne Stil

Wer auf der Titelseite genau hingesehen hat, dem hat sicherlich etwas gefehlt. Vom „pfadfinderischen Stil“ ist da die Rede. Doch wenn man in unserem Bund von Wimpeln und Bannern redet, von Gruppenbrauchtum und Jurten-schmuck, dann heißt es meist „Stil und Form“. Wo also bleibt in unserem Titel die Form?

Natürlich ist sie nicht vergessen worden. Wie könnte man auch die vielfältigen Formen in unserem Bund vergessen? In jedem Stamm gibt es schöne Dinge: ein Sippenwimpel, der gemeinsam entworfen und von Hand genäht wurde. Edle, selbst verzierte Kerzenständer. Dschungelbuch-Bilder für die Jurte, die auf einem Meutenlager gemalt wurden. Sippenbänder an der Schulter, deren Farben mit Sorgfalt ausgewählt wurden. Ein buntes Totem, das bei jeder Aktion der Meute dabei ist.

Über diese Formenvielfalt freue ich mich immer wieder. Sie zeigt, dass viele Menschen in unserem Bund ihre Umgebung schön gestalten wollen. Sie freuen sich daran, es sich schön zu machen. Und um dieses Gefühl soll es in der aktuellen WEGZEICHEN-Ausgabe gehen.

Um Stil geht es hier, und erst in zweiter Linie um Form. Wichtig ist vor allem die innere Einstellung, die uns die Dinge gestalten lässt. Dann erst kommt die konkrete Gestaltung. Entscheidend ist die Freude am Schönen, die schöne Formen erst hervorbringt.

Warum ich dies hier so deutlich trenne? Weil mancher glaubt, die schöne Form allein reicht schon.

Aber ein Wimpel macht noch keine Gruppe, und ein bemaltes Brettchen macht noch keine Tischkultur. Wer in seiner Sippe mit dem Basteln der Brettchen anfängt, so lange noch bei jedem Essen geschmakt wird und wer einen Wimpel näht, während zwischen den Sipplingen noch Zwietracht herrscht, der wird nichts davon haben.

Wer aber darauf Wert legt, dass seine Jurte ein sauberer, gemütlicher und gastfreundlicher Ort ist, der wird sich wirklich schönen Schmuck bauen und sich mit allen Gästen daran erfreuen. Wer in

seiner Meute das Gefühl weckt, dass alle gemeinsam jedes Abenteuer bestehen können und jeder für den anderen ein guter Wolfsbruder sein will, der wird ein wirklich schönes Totem bauen und es stolz bei jeder Veranstaltung zeigen.

Für solchen Stil ist unser Bund bekannt, und diesen Stil wollen wir weiter pflegen. Deswegen machen wir diese Ausgabe. Ich hoffe, dass sie Dir Lust macht auf das Schöne. Dann, da bin ich mir sicher, wirst Du mit Deiner Gruppe auch viele passende Formen finden.

Jabian

Inhalt

Auf zum Bundeslager!.....	S. 3
Bundesjubiläum 2006.....	S. 8
Neue Fördermöglichkeiten.....	S. 5
Titelthema „Die Freude am Schönen – Pfadfinderischer Stil“	
Brief des Bundesführers.....	S. 4
Einheit in Vielfalt.....	S. 6
Etwas Besonderes: das Thing.....	S. 9
Meutenbrauchtum.....	S. 11
Die Funktion der Rituale.....	S. 12
Bundesweisheiten (5): Neues schaffen.....	S. 16
Meinungen: Rover, wo seid ihr?.....	S. 17
Nachgefragt: Pfadfinderische Grundlagen.....	S. 18
WegZeichenErklärung.....	S. 5
Impressum.....	S. 8

Das größte Lager dieses Jahres veranstaltet unser Bund im Sommer in Brandenburg.

Auf zum Bundeslager!

von Laura Reiser

Inzwischen lassen sich bereits die Wochen und Tage zählen – keine zwei Monate trennen uns mehr vom Bundeslager!

Das Lagerheft ist im Mai erschienen und hat Euch bestimmt bereits erreicht. Falls nicht, dann wendet Euch an Euren Landesverband. Im Lagerheft findet Ihr alle Informationen zum Bundeslager. Hier könnt Ihr das Grußwort unseres Schirmherren (des brandenburgischen Ministerpräsidenten Matthias Platzeck) lesen. Darüber hinaus informiert Euch das Heft über alle Zünfte, die sich angekündigt haben. Während des zweitägigen Handwerkermarktes könnt Ihr bei ihnen in die Lehre gehen.



Um die 50 Zünfte wollen kommen, außerdem konnten wir eine mittelalterliche Musikgruppe gewinnen, die für die angemessene Stimmung auf dem Handwerkermarkt sorgen wird.

Das umfangreiche Stufenprogramm reicht von der Rover- und Rangerkutsche bis zum Tagesausflug nach Berlin. Die Biber werden den Tierpark unsicher machen und die Wölflinge den Tag im Museum für Verkehr und Technik verbringen. Bei den Pfadfindern steht in Berlin ein

Stadtspiel auf dem Programm. Auch über das Programm Eurer Stufe könnt Ihr Euch detailliert im Lagerheft informieren.

Auf unserem Platz in Tangersdorf sind große Fortschritte gemacht. Größere Arbeitseinsätze fanden über Himmelfahrt und Pfingsten statt.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit hat sich ebenso einiges getan: Wir stehen in Kontakt mit Presse und Fernsehen. Sat.1, ARD und ZDF sind bereits eingeladen. Sogar MTV ist an uns herantreten mit der Absicht, über uns zu berichten.

Einstein aus München wird sich um eine Lagerzeitung kümmern, so dass vor Ort auch alle mit den aktuellen Informationen versorgt sein werden. Wer



Foto: Fabian Hoffmann

Interesse hat, sich hier noch einzubringen, kann sich an Einstein (einstein@pbw.org) wenden.

Wir freuen uns auf Euch und Eure Gruppen. Ihr könnt Euch auch jetzt noch anmelden – oder sogar auf dem Bundeslager in Tangersdorf vor Ort!



Laura

Laura Reiser, 22 Jahre, Berlin

Laura studiert seit 2002 Geschichte und Polonistik in Berlin.

Nach verschiedenen Ämtern im Landesverband Berlin-

Brandenburg kümmert sie sich im Moment als Mitglied der Bundesführung um die Vorbereitung des Bundeslagers. Darüber hinaus ist sie im Bereich der Internationalen Arbeit tätig. Sie pflegt die Kontakte zu unseren polnischen Partnergruppen und engagiert sich für den Europäischen Freiwilligendienst.

PFADFINDERBUND WELTENBUMMLERE.V.



Liebe Weltenbummler,

für mich war es nie eine Frage, zu viel „Stil und Form“ zu haben, sondern immer nur zu wenig. Es war nie eine Last für mich, sondern eine Freude, stilvoll miteinander umzugehen.

Gelebte Traditionen, Stil und Form sind das Aushängeschild jeder Gruppe. Du kennst zwar sicher auch Gruppen, die den Anfangskreis vergessen, kein Lied mehr singen, Gruppenfahnen verstauben lassen, gemeinsame Singerunden und Bunte Abende nicht mehr pflegen. Bei ihnen werden Kohten und Jurten als reine Schlafzelte missbraucht, und Morgen- und Abendrunden sind ganz entfallen.

Das ist nicht unsere Art. Hier geht unsere „Weltenbummlerkultur“ verloren. Je mehr Stil und Form verflachen, um so mehr verlieren wir unser Gesicht.

Du kannst dem entgegenwirken. Je mehr Du auf Stil und Form achtest, desto so mehr steigert Du die Kultur Deiner Gruppe. Pflege die Kultur. Mach es dir „schön“. Genieße das Feuer und den Tee in Deiner Kohte. Freue Dich auf die Singerunde in der geschmückten Jurte. Sei stolz auf unsere Bräuche, auf unser „Wir-Gefühl“, auf unseren Bund. Deine Fahne führt Dich in neue Welten, zu neuen Abenteuern.

Wir Weltenbummler haben eine starke musische Tradition. Wir beweisen immer wieder handwerkliches Geschick und schämen uns nicht für unsere Pfadfinderromantik. Halte unseren Weltenbummlerstil und seine Formen hoch. Lebe unsere Traditionen.

Gut Pfad dein Bundesführer

Alexander

Alexander

Alexander Müller, 23 Jahre, Coburg



Alexander ist als KFZ-Mechaniker bei der Stadt Coburg beschäftigt. Nach Durchleben unserer Stufen und verschiedenen Ämtern im Horst Rebellen und dem Bezirk Oberfranken wurde er im März 2004 zum Bundesführer gewählt. Die Vernetzung der LVs, die Sicherung und Verbesserung unsererer Qualitäten, das Wachstum unseres Bundes zu fördern und ihn nach außen positiv zu vertreten, das sind einige seiner Schwerpunkte.

Neue Fördermöglichkeiten

Professionelle Beratung oder kurzfristige finanzielle Hilfe

startsocial

Eine Initiative der Wirtschaft, bei der soziale Projekte insbesondere durch professionelle Beratung unterstützt werden. Ziel ist – so die Initiative – ein „Wissenstransfer zwischen Wirtschaftsunternehmen und sozialen Unternehmungen: Herausragende soziale Initiativen werden durch individuelle Beratung unterstützt und Netzwerke zwischen ihnen und Unternehmen geschaffen.“ Bewerben können sich Projekte jeder Art, auch bereits begonnene Projekte mit gezieltem Beratungsbedarf. Die Bewerbungen müssen im Herbst abgegeben werden.

Neben dem Wettbewerb gibt es auf der Homepage www.startsocial.de auch umfangreiche Informationen zur Präsentation von Konzepten, zur Planung von Projekten, zum Fundraising, Vereins- und Stiftungsrecht etc.

5000 x Zukunft

Eine weitere Initiative fördert Projekte finanziell. Das ZDF, die Aktion Mensch und verschiedene Jugend- und Wohlfahrtsverbände schreiben einen Wettbewerb aus, bei dem 5.000 Projekte mit je 5.000 Euro unterstützt werden. Vorteil für uns: nur gemeinnützige Vereine können daran teilnehmen.

Bewerben kann man sich mit Projekten der Kinder- und Jugendhilfe, beispielsweise zu den Themen „Ich und die anderen“, „Unser Alltag / Unsere Sorgen“, „Unser Lebensraum und die weite Welt“, „Unser blauer Planet“, „Kunst und Kultur pur“, „Neue und alte Medien“, „Der Werkzeugkasten“, „Unser Körper“, „Unsere Zukunft“ und darüber hinaus. Der Förderzeitraum hat bereits begonnen und endet am 31.3.2005. Bis dahin können noch Förderanträge gestellt werden. Anträge und weitere Informationen unter www.5000xzukunft.de

WegZeichen Erklärung

Guter Lagerplatz
Hier findest Du
Beiträge über die
Fundamente
unseres Bundes,
auf denen unsere gesamte
Arbeit aufbaut.



Hier graben
Speziellen Fragen lassen wir
Fachleute nachgehen. Ihre
Antworten stehen unter
diesem Zeichen.



Botschaft in dieser Richtung
Der Platz für Meinungen,
Diskussionen und kontro-
verse Ansichten.



Einheit in Vielfalt

Unser Bund hat einen gemeinsamen Stil. Dennoch gibt es individuelle Unterschiede.

Die „Einheit in Vielfalt“ in unserem Bund ist so vielfältig wie die Länder Europas. Wir Europäer haben eine Europahymne, eine Europafahne, den Euro als gemeinsame Währung, und wir arbeiten an einer einheitlichen Verfassung. Trotz der festen Grundregeln ist „unser“ Europa heute jedoch bunter als je zuvor. Nicht zuletzt liegt



Fotos: Günther Distler, Rüdiger Hofmann

es sicherlich an den mittlerweile durchlässigen Grenzen, dass Europa immer mehr als vielfältige Einheit empfunden wird. Alle verbindet das Gefühl, Europäer zu sein – ein kleiner, stolzer Teil vom Ganzen, eine kleine Einheit im vielfältigen Europa.

Natürlich ist es nicht immer leicht, die Andersartigkeit anderer Länder und deren Bewohner zu verstehen oder zu akzeptieren – oft hapert es auf dem Weg zum Verständnis schon am ersten Schritt, nämlich dem Interesse am Nachbarn.

Bei den Weltenbummlern ist es ähnlich – auch wir haben uns Symbole unserer Zusammengehörigkeit geschaffen, wir haben

unser Bundeslied, unsere orange-gelbe Fahne mit der Weltenbummlerlilie, die gemeinsame Kluft, unsere „Verfassung“ mit unseren Wegen und Zielen und haben drum herum Traditionen gebaut, um die gemeinsame Idee nach außen und nach innen zu zeigen. Und jedes neu dazugekommene Mitglied baut mit an diesem „Gesamtkunstwerk Weltenbummler“, bringt neue Ideen ein, und der Bund entwickelt sich weiter wie alles Lebendige. Aus neuen Ideen entwickeln sich neue Bräuche und Traditionen, neue Stilformen. Kennt IHR denn die Bräuche in den benachbarten Stämmen, Horsten, Bezirken, Landesverbänden? Ich möchte Euch nun von ein paar Beispielen berichten und Eure Neugier wecken, Eure Nachbarn besser kennen zu lernen.

Jede Gruppe in unserem Bund beginnt ihre Mahlzeit mit dem Essenskreis und einem kreativen, appetitanregenden Essenspruch

– jedoch unterscheidet sich der zweite Teil des Essenspruchs oft von Landesverband zu Landesverband. Als Beispiel sei hier nur der bayerische und der baden-württembergische Essenspruch betrachtet:

Bayern: „Haut rein, aber feste, dass es kracht, alle Mann ran!“

Baden-Württemberg: „Haut rein, esst viel, schmatzt laut, en Guter!“

Dass das auf Veranstaltungen über die Ländergrenzen hinaus regelmäßig für größte Verwirrung und Erheiterung sorgt, könnt Ihr Euch wahrscheinlich vorstellen.

Für den Abschluss der Mahlzeit gibt es ebenfalls unterschiedliche Bräuche – zum Beispiel singen die einen ein Loblied auf die Küche, andere geben sich die Hände für ein abschließendes „Wir sind alle gut satt.“

Gemeinsames Singen in unserem Bund ist eine weitere schöne Tradition: man trifft sich, um alte gemeinsame Lieder zu singen und



neue zu hören und zu lernen. Wie vielfältig doch die Variationen davon sind – bekannte Lieder klingen bei anderen Gruppen völlig anders, die Stimmung ist anders, das Tempo wird variiert, jemand hat sich eine schöne Instrumentalbegleitung ausgedacht, mit Zweitstimmen, mit Zwischenrufen, Klatschen im Takt – und doch singen wir im Grunde genommen das gleiche Lied.

Oder der Abschlusskreis, der jede Aktion beendet. Das Abschiedslied, wo der Himmel sich übers Land wölbt und wir an das große Spiel erinnert werden, ist noch relativ weit verbreitet. Ist Euch dagegen der Begriff „TAPS“ (manche singen auch „day is done“ anstatt TAPS) außerhalb des Liedes „on my honour“ schon einmal begegnet? Es gibt Landesverbände, die dieses TAPS als Teil einer weltweiten Pfadfindertradition übernommen haben und weiterpflegen. TAPS geht so:



Nina

Nina Zwiebelhofer, 27 Jahre, Gaggenau

Nina ist im wirklichen Leben Diplom-Ingenieurin und Leiterin der IT-Abteilung eines mittelständischen Automobilzuliefererbetriebes. Sie ist stv. Bundesführerin und seit vielen Jahren Landesführerin von Baden-Württemberg, wodurch sie die Situation und Bedürfnisse der (kleinen) Landesverbände im Bund sehr gut kennt. Diese Perspektive nicht verlierend möchte sie auf Bundesebene mitwirken, um den Bund von innen zu stärken in allen seinen Ebenen.

Dies soll Euch nur als Anregung dienen – schaut Euch bei der nächsten Gelegenheit um in unserem Bund, ganz nach dem Motto „dem Bund auf der Spur“. Genießt die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede. Lauft mit offenen Augen zum Beispiel durch das Bundeslager und haltet Ausschau nach den Farbkleckschen, die unseren Bund so einheitlich vielfältig machen, wo jedoch immer das „Ganze“ durchscheint.

Sprecht mit Euren Bundesgeschwistern: „Sag mal, stimmt das? Ihr näht Eure Ärmel an?“ (ein Gruß nach Bayreuth), „Was ist das für eine Schnecke auf Deinem Hemd?“ (ein Gruß nach Nordrhein-Westfalen), „Wofür steht das Elchabzeichen und wo kriegt man so eine tolle Mütze?“ (ein Gruß nach Baden-Württemberg), „Warum tragt Ihr Lederhosen?“ (ein Gruß nach Hamburg) usw. Ihr seht: es gibt viel zu entdecken, und ich wünsche Euch viel Spaß dabei.

Nina Zwiebelhofer

Noten: <http://www.guidinguk.com> Foto: Günther Distler



*Durch die Nacht
tönt es sacht
unser Lied,
Frieden zieht
durch das Land,
alles ruht
Gottes Hand
schützt uns gut.*

*Day is done
Gone the sun
From the sea
From the hills
from the sky
All is well
Safely rest
God is nigh*



Wegzeichen

Zeitschrift für FührerInnen und MitarbeiterInnen
des Pfadfinderbundes Weltenbummler

Herausgeber:
Pfadfinderbund Weltenbummler e.V.
Kanonenweg 48
96450 Coburg

Redaktion:
Fabian Hofmann
Leihgesterner Weg 128
35392 Gießen
Tel. 0641/971 6 983
Wegzeichen@pbw.org

www.pbw.org
www.pbw.org/publikationen/
Wegzeichen/wegzeichen-06.pdf

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Ursula Bachmaier, Nina Zwiebelhofer, Jasmin Müller-Alefeld, Joachim Müller (Jockel), Alexander Müller, Christian Schröck (Detlef), Laura Reiser, Dr. Stefan Wehner (Wurmi), Angelika Burkhardt

Fotos von Lukas Müller-Mahn, Günther Distler, Fabian Hofmann, Karl Wehner, Julian Hofmann und Michael Schweigler

FührerInnen und MitarbeiterInnen des Pfadfinderbundes Weltenbummler erhalten WEGZEICHEN kostenlos. Andere Interessierte wenden sich bitte an die Redaktion.

Auszüge dürfen nach Absprache gerne veröffentlicht werden.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Ausgabe Nr. 6 - Juni 2004 - Auflage: 400 Stück

25 Jahre Pfadfinderbund Weltenbummler – Pfadfinder feiern in Coburg

Bundesjubiläum 2006

Von Jasmin Müller-Alefeld

Noch sind wir nicht auf unserem Bundeslager in Tangersdorf und lesen bereits etwas über das Jubiläumslager des Bundes 2006? Klar, denn große Ereignisse werfen nun einmal ihre Schatten voraus.

2006 feiert unser Bund seinen 25. Geburtstag. Nicht so alt? In der Jugendbewegung sind das schon eine ganze Menge, ist das schon eine lange Zeit. Also: ein richtig guter Grund zum Feiern!

Was wissen wir schon:
- alle, vom Biber bis zum Rover, von Ehemaligen bis hin zu Eltern, unsere Mannschaften und auch unsere Fördererkreise, sind herzlich willkommen. Falls Ihr befreundete Pfadfindergruppen im

Stamm habt, ladet sie jetzt schon ein – auch sie sind bei uns willkommen!

- wir versuchen für alle eine Übernachtung in und um die Veste zu bekommen
- so könnten wir alle eine Woche auf der historischen Veste Coburg übernachten und feiern

Was ist sonst noch geplant?
- im Freibad übernachten
- Sportturnier aller Art
- Open Air - Veranstaltungen
- Singewettstreite aller Stufen
- Haijks am Rennsteig oder durchs Coburger Land
- Kletterkeller oder Klettergarten
- kulturelle Ereignisse...

Mehr möchte ich aber jetzt nicht verraten, mal schauen was

sich noch alles organisieren lässt. Das Vorbereitungsteam bleibt an der Sache dran und berichtet weiter!

Wenn auch Du eine Idee hast für unser Jubiläums-Programm, dann schreib einfach an jasmin@pbw.org. Ich bin die Verantwortliche und nehme gerne Anregungen und Wünsche auf!

Pfadfinder treffen sich 2006 in Coburg!



Unsere Halstuchverleihungen haben ihre besondere Form – aber was macht das aus?

Etwas Besonderes: das Thing

Von Christian Schröck (Detlef)

Thing – ein Ritual oder Massenabfertigung?

Wir waren einst ein kleiner Bund, aber wir sind gewachsen – und das ist auch gut so. Wir wollen größer werden und das bedeutet auch, dass wir mehr Knotenschilder und Halstücher



Fotos: Julian Hofmann, Karl Wehner

zu verleihen haben. Bedeutet das gleichzeitig, man bekommt beim Thing nur noch seine Auszeichnung verliehen und einen Handschlag?

Definitiv nicht. Ein Thing ist mehr. Ein besinnlicher Kreis von Pfadfindern, wo jeder einzelne sich Gedanken über sich, unsere Gemeinschaft und unsere Zeichen macht. Hierzu gehört auch eine kurze Geschichte, ein Gedicht oder ein kurzer Satz – wie zum Beispiel „Freiheit steht über Silber und Gold“, mit dem vor fast 40 Jahren mein Stammesbanner geweiht. Zu einem Thing gehört ein nachdenklicher und besinnlicher Kreis, wo nachgedacht wird über pfadfinderische und über nicht-pfadfinderische Angelegenheiten. Ein Augenblick der Stille, um die Lasten des Alltags abzu-

legen und sich ganz auf andere Sachen zu konzentrieren.

Und auch heute noch können sich die meisten daran erinnern, wie und in welchem Rahmen das Banner übergeben oder das Halstuch verliehen wurde. In unserem Bund legt man in einem Kreis von Pfadfindern ein Versprechen auf unsere Bundesfahne oder unser Banner ab, um sein Halstuch zu bekommen. Dies hat einen sehr großen ideellen Wert, nicht nur für diejenigen, die ein Halstuch bekommen, sondern auch für diejenigen, die es verleihen.

Thing – topaktuell oder veraltet?

Zeiten ändern sich in vielen Dingen. Was heute noch neu ist, ist morgen schon wieder alt. Aber Pfadfinderei gibt es nun seit nahezu 100 Jahren, und vieles in unseren Kreisen hat sich so bewährt,

wie es war. Wenn man Manches so macht wie vor 100 Jahren, heißt es noch lange nicht, dass es veraltet ist. Viele Geräte und Maschinen wurden vor mehr als 100 Jahren erfunden, und wir benutzen sie, mit leichten Verbesserungen, genauso wie damals. Jedoch an Ritualen kann und soll man nichts Wesentliches verändern, sonst wären es ja keine Rituale.

Thing – die Bedeutung

Man kann sich in vielen Geschäften ein viereckiges oder dreieckiges Tuch mit einem Streifen kaufen. Bedeutet dies, man hat es sich verdient? Nein. Mit welchem Gefühl trägt man so ein Tuch? Mit keinem. Anders ist es natürlich, wenn man seine Proben macht, in einem Kreis von Pfadfindern ein Versprechen ablegt und dann auch in stolzer Haltung sein Halstuch verliehen bekommt,



Ein Thing ist ein besonderer Rahmen der deutlich signalisiert: hier geht es um wichtige Dinge.

weil man weiß „Ich habe es mir verdient!“. Das Gefühl ist auch wesentlich anders als beim gekauften Tuch.

Dies ist wohl auch ein Grund dafür, dass wir zu allen unseren Veranstaltungen unsere Kluft tragen. Wir zeigen damit: ich bin ein Pfadfinder, und ich bin im Kreis der Pfadfinder aufgenommen. Das ist auch nichts, wofür man sich schämen müsste. Natürlich wirkt es auch ganz anders auf andere und auf sich selber, nämlich wie eine Anerkennung oder eine Auszeichnung für das, was man geleistet hat und was man in Zukunft leisten kann.

Nichts anderes ist es mit der Weihe eines Wimpels oder eines Banners. Wie ist es, einen gekauften Wimpel zu verlieren? Nicht schlimm – wir kaufen eben einen neuen. Anders ist es mit einem

verliehenen, mit Worten geweihten Symbol der Gruppe. Die Gruppe achtet auf ihren Wimpel, den sie wiederum stolz auf allen Veranstaltungen mitführt. Ein Zeichen, mit dem sich jeder aus der Gruppe identifizieren kann, weil es nicht dem Wimpelträger gehört, sondern der Gruppe.

Thing – Fazit

Ein Thing ist und bleibt ein Ritual, auf das unser Bund auf keinen Fall verzichten kann und darf. Eine Alternative hierzu gibt es nicht. Trotz allem können wir sagen, dass es topaktuell ist. Dieser Stil muss auch in Zukunft gewahrt werden und darf nicht vergehen, denn ein Thing kann man durch nichts ersetzen.



Fotos: Fabian Hoffmann (3), Julian Hoffmann



Detlef

**Christian Schröck, 23 Jahre,
Bayreuth**

Detlef ist z. Zt. mal wieder Single und studiert Maschinenbau in Coburg. Daneben betreut er als Platzwart die Gruppen im Sauloch (Rödental).

Nach einer bis jetzt 13-jährigen Laufbahn vom Sippenführer bis zum Bundesbeauftragten für die Roverstufe führt er seit Anfang des Jahres den Bezirk Oberfranken als Bezirksführer.

Er hat sich zum Ziel gemacht, den Bezirk zu stärken und zu professionalisieren, Projekte wie z. B. eine Auslandsfahrt nach Polen voranzutreiben und mit allem unseren Bund einen Schritt vorwärts zu bringen.

Zu einem Thing führen die Gruppen natürlich ihre Banner und Wimpel mit, ein ordentliches Feuer wird vorbereitet und dann entzündet, gemeinsam wird gesungen, und am stimmungsvollsten ist ein Thing bei einbrechender Dunkelheit. Danach kann man dann noch in der Jurte weiterfeiern.

Das Dschungelbuch als Ideengeber für Stil und Form

Meutenbrauchtum

Von Lydia Gabriel

Das Brauchtum der Meute ist eigentlich klar und es wird, wenn man das original Dschungelbuch liest, noch deutlicher, was Baden-



Fotos: Fabian Hofmann, n.b.

Powell sich dabei gedacht hat, dieses gerade für diese Altersstufe einzusetzen.

Es ist wie bei einem Überraschungsei: Spannung durch die einzelnen Geschichten, Abenteuer durch das Gemeinsame, Spiel, um das Erlernte umzusetzen.

Es ist mir auch wichtig, auf diese, unsere Dschungelbuch-Tradition zu setzen. Undenkbar ist für mich schon der Ausdruck „wir gehen wandern“ – besser und abenteuerlicher heißt es doch „wir gehen auf Jagd!“ Das Jagdbuch unter dem Arm, und los geht es! Was gibt es da alles zu entdecken! Tierspuren, die wir mit Gips ausgießen. Lieder, die wir auf anderen Lagern erbeuten. Ein Totem, wo wir klar und stolz jedem zeigen, auf wievielen Aktionen jeder schon war. Und gleichzeitig habe ich hier einen gesunden Konkurrenzkampf. Ein Ansporn für alle in der Meute, auch so viele Kugeln aufzufädeln.

Alle Geschichten lassen sich in eine Dschungelphantasie packen, und es ist unglaublich, wie wenig die Wölfe brauchen, um Abenteuer zu erleben. Und lernen tun sie sowieso dabei, ohne dass sie es merken. Wenn Akela nun sagt: „Gib mir mal dein Probenbuch, damit ich dir dies und jenes unterschreiben kann.“ oder Du Deinen Wölfling fragst nach dem Gesetz und er schaut Dich an „Hoppla, ich kann es ja.“ – dann hast du alles gut verpackt.

Ein Postenlauf mit Waldläuferzeichen, wobei natürlich Zeichen wie „Hier graben“, „Trinkwasser“ oder „wildes Tier“ nicht fehlen dürfen, ist schnell organisiert und stärkt den Zusammenhalt der Meute. Was ich persönlich immer schlimm finde, ist wenn dabei die Akelas die Meute am Posten

melden. Denn das widerspricht eigentlich dem Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“. Durchaus kann das der Leitwolf oder Rudelführer. Akela sollte wie auch bei den Wölfen im Hintergrund bleiben und nur bei Gefahr eingreifen. Durch Fehler können die Wölflinge lernen. Auch wenn es bei einer Meute beim ersten Lauf nicht so klappt, so merken sie doch schnell, wie schön es ist, selbst etwas erreicht zu haben. Und sie berichten ihrem Akela mit glänzenden Augen, was sie doch gerade für ein großes Abenteuer erlebten.

Also: ein guter Akela benötigt neben einer guten Kurs-Bildung nur Fingerspitzengefühl und das Dschungelbuch – damit hat er alles, was er für seine Gruppenstunden benötigt.

Lydia

Lydia Gabriel, 36, Seligenstadt

Lydia ist verheiratet, hat zwei Kinder (Sascha, 15, und Annika, 9) und ist von Beruf call-agent.

Sie ist seit Mai 2002 Pfadfinder und inzwischen Stammesführerin des Stammes Myranor und LB Wölflinge in Hessen.

„Pfadfinderei ist mehr als ein Hobby – sie baut Brücken zwischen Kleinen und Großen. Sie ist im Herzen, und da gehört sie auch hin. Pfadfinderei ist mein Leben – ich möchte keine Begegnungsmisser.“

Ihre Ziele sind für ihren Stamm: größer werden (=gesund zu wachsen) und ein eigenes Domizil für Gruppenstunden zu finden. Wünsche für den Bund: dass er bleibt, wie ich ihn kennen lernte: ein Bund, der mich hält und für mich da ist – egal ob in Nordrhein-Westfalen oder Berlin oder Gießen.



Aus pädagogischer Sicht sind gemeinsamer Stil und gemeinsame Rituale höchst nützlich.

Die Funktion der Rituale

Von Jasmin Müller-Alefeld

Vor-Gedanken

Wenn man sich mit Stil und Form beschäftigt, stößt man automatisch auf Rituale und trifft immer wieder auf den Begriff Kultur. Stil und Form in unseren Gruppen (für uns Weltenbummler immer ein wichtiges Thema) spiegelt die Lebensweise (= Kultur) unseres Bundes wieder. Wir haben viele Stilmittel in unseren Gruppen, die stufenspezifisch in den Bausteinen nachzulesen sind. Wenn ich hier einige erwähne, kann das auf keinen Fall die vollständige Liste sein.

Wir haben aber auch Stilmittel, die stufenübergreifend unseren Bund umfassen und ihn prägen, wie z. B. das Tragen unserer Kluft.



Die pädagogische Bedeutung von Ritualen

Mit dem Begriff „Ritual“ wurde ursprünglich ein religiöser Brauch bezeichnet, der bestimmte Sprachformeln, Gesten und Handlungen enthält. Längst hat aber der Begriff in anderen Bereichen Verwendung gefunden. Rituale...

- sind demnach wichtige strukturbildende und Vertrauen schaffende Erfahrungen des Lebens,

- sind ein menschliches Grundbedürfnis,
- bewirken ein Sich-wohl-Fühlen,
- ein Sich-zugehörig-Fühlen und
- ein Sich-sicher-Fühlen

Für die Pädagogin Ameli Winkler sind Rituale „erfundene Wirklichkeiten. Sie schöpfen – wenn sie nicht reglementieren oder schematisieren – aus dem Nichts Verlässlichkeit, Zuversicht, Zusammengehörigkeitsgefühl und sogar Trost. Sie sind wie ein Geländer, das der (kindlichen) Seele Halt geben kann.“

Kennzeichen von Ritualen sind:

- Signalwirkung: Rituale sind Symbolhandlungen, die von den Beteiligten sofort verstanden werden. Sie wirken auf das Verhalten signalhaft.

- Einübung („Ankern“): Rituale müssen schrittweise eingeübt und regelmäßig praktiziert werden.

- Entlastung: Rituale haben eine entlastende Funktion, weil sie, wenn sie erst einmal bekannt sind, nicht jedes Mal neu eingeführt werden müssen. Die Darbietungsform wird bei häufiger Durchführung vergessen und es findet eine Konzentration auf das Wesentliche statt.

- Gemeinschafts- und Konsensbildung: Rituale sind auf Gemeinschaft bezogen und müssen von allen Beteiligten akzeptiert werden.

- Ganzheitlichkeit: Rituale vermitteln sich nicht nur über Sprache, sondern möchten den ganzen Menschen ansprechen (Kognition, Emotion, Motorik sowie alle Sinne).

- Konzentrationsförderung: Rituale fördern die Konzentration und

können zu einer Entspannung im hektischen Alltag beitragen.

- Symbolkraft: Rituale können nicht aufgezwungen werden, sie üben vielmehr durch ihre Symbolkraft selber einen gewissen Zwang aus, so dass man ihnen unwillkürlich folgt.

- Dynamik: Rituale können sich im Prozess (weiter) entwickeln und verändern.



Fotos: Günther Dister, Rabian Hoffmann

Und jetzt?

Wir kennen bei den Pfadfindern viele Zeremonien, Rituale oder Bräuche, die weltweit das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärken. Die Art, dass und wie wir uns die linke Hand zum Pfadfindergruß reichen, wird von unseren Pfadfinderschwestern und -brüdern auch am anderen Ende der Welt verstanden. Sippsystem, Stufenmethode, Probenarbeit, Gesetz und Versprechen, Schwerpunkte und Rahmengeschichten, Lagerleben und Lagerfeuer, Ehrungen und Verleihungen sind ebenso Teil dessen, was bei uns Brauch ist, wie die unverzichtbaren Elemente, die zu einer Gruppenstunde gehören. Für uns sind das alles vertraute und lieb gewordene Elemente des Zusammenlebens. Auf Außenstehende mögen sie unverständ-

lich wirken. Bräuche sind also Absprachen und überlieferte Formen, die im Rahmen einer sozialen Gruppe oder eines bestimmten Kulturkreises Geltung und Bedeutung haben. In Polen z. B. ist es üblich, auch Fremde mit Umarmung und drei Küssen

Foto: Fabian Hofmann, av



(links, rechts, links) zu begrüßen; Alter und Geschlecht des Begrüßten spielen dabei keine Rolle. Bei uns gibt man sich eher die Hand, und in asiatischen Ländern ist es Brauch, sich voreinander mit gekreuzten Armen zu verneigen. Das eine ist so gut wie das andere. Es kommt darauf an, dass es von allen Beteiligten verstanden wird und wir lernen, den „fremden Brauch“ zu respektieren und nicht abzuwerten.

Grundsätzlich brauchen wir Bräuche. Sie sollen aber nicht Fessel sein, sondern Stütze, sollen nicht Leben verhindern und einengen, sondern ermöglichen und reicher machen.

Das Hauptmotiv vieler Kinder und Jugendlichen, die zu uns kommen, ist die Sehnsucht nach Gemeinschaft und nach Idealen. Die Einzel- und Scheidungskinder-Generation wünscht sich Geborgenheit, eine stabile Rangordnung und verlässliche Regeln. Pfadfinder bieten, was ansonsten rar ist:

**einen
Gesamtentwurf
fürs Leben.**

Stil als Führungsaufgabe

Als Gruppenmitglieder bekommen wir Stilformen mit auf den Weg, die wir später, wenn wir sie ausprobiert haben, selbst vermitteln. Das Pfadfindertum beinhaltet eine Vielzahl von Werten und Vorstellungen. Wie wir als Gruppe auskommen, was wir zusammen machen, wie wir essen, wie wir den Tag beginnen, wie wir kochen, wie wir auf Fahrt gehen oder Lager machen, was wir dort dabei haben, wie wir denken und handeln und wie wir uns kleiden. Darin drückt sich der Stil aus, der von Generation zu Generation weitergegeben wird. Als Gruppenführer kannst Du Deinen Gruppenmitgliedern das Pfadfindertum nahe bringen und sie mit Deinem Stil vertraut machen. Wie vertragen sich jedoch individueller Stil der Gruppenmitglieder und Stilvermittlung als Führungsaufgabe? Hat es totalitäre Züge, Stilvorgaben zu machen? Ist der von einer Gruppe gelebte oder der von einem Führer vorgelegte Stil der persönlichen Entfaltung ihrer Mitglieder hinderlich?

Stil ist Ausdruck, nicht Aufdruck! Weil er Ausdruck, nicht Aufdruck ist, prägt er sich verschieden aus. Die Grenzen, in denen er sich bewegt, werden von Dir als Gruppenführer vorgelebt und vorgegeben. Dabei gilt: „Tradition ist Bewahren des Feuers und nicht Anbetung der Asche.“ (Gustav Mahler) Du bist immer das absolute Vorbild für Deine Gruppenmitglieder. Du hast als Gruppenführer die Verantwortung übernommen, Deinen Gruppenmitgliedern das Leben als Pfadfinder und Weltenbummler zu zeigen, sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen und ihnen dazu die Wertvorstellungen

eines humanistisch-pfadfinderschen Weltbilds bzw. Stilempfindens zu vermitteln.

Als Pfadfinder bewegen wir uns im Wechselspiel zwischen Wertevermittlung und Förderung der persönlichen Entfaltung. Es ist wie bei der Erziehung eines Kindes: es geht darum, Richtlinien anzulegen, auf denen das Kind sich bewegen und entwickeln kann.

Diese Arbeit ist eine der grundlegenden Aufgaben des Gruppenführers. Gelingt Dir das, wird Deine Gruppe ihren ganz eigenen, von Dir geprägten Weltenbummlerstil entwickeln und zu einer echten Gemeinschaft werden. Passt der individuelle Stil eines Gruppenmitgliedes aber nicht zu unserem Weltenbummlerstil und kann kein für alle tragbarer Kompromiss gefunden werden, so musst Du Dich als Gruppenführer von diesem Mitglied trennen, um nicht die ganze Gruppe zu gefährden. Eben weil Stil nichts Einengendes haben soll und Stile verschieden sind, kann es dazu kommen. Achtetest Du aber stets



auf den Stil in Deiner Gruppe, so wird dieser Fall kaum eintreten. Denn Deine Mitglieder werden dann den gemeinsamen, von ihnen mitbestimmten Stil mittragen, diesen Stil pflegen und ihn hochhalten.

Ein paar Ideen für Stil und Form in unserem Bund und in den einzelnen Stufen haben wir auf den nächsten beiden Seiten zusammengestellt:

Abschlusskreis und Anfangskreis

Bei allen Treffen stellen wir uns in einen Kreis, fassen uns an den Händen und singen ein Lied. Jeder kommt gerade von irgendwo her: Schule, Streit, Stress, Spielplatz... Der Anfangskreis gibt uns die Möglichkeit, sich auf die Pfadfinderei und auf die folgende Veranstaltung einzulassen. Am Ende jeder Veranstaltung gibt es natürlich auch einen Abschlusskreis!

Jurten- und Kohtenschmuck

In einer Jurte und in einer Kohte muss man sich wohl fühlen, soll man sich zuhause fühlen. Da sind dann die Geschmäcker verschieden. Manche mögen es schwarz, andere wieder finden es schön, wenn bemalte Tücher an den Jurtenwänden hängen. Die Motive sind frei wählbar, haben aber oft etwas mit Spielideen der letzten Lager oder auch mit den Gruppenwappen oder Hintergrundideen der einzelnen Stufen zu tun.

Jasmin

**Jasmin Müller-Alefeld, 40,
Coburg**

Jasmin ist verheiratet und hat einen Sohn (2 Jahre alt). Sie ist als Lehrerin in einer Grundschule bei Coburg tätig und hat zusätzlich eine Ausbildung als Diplom- und Erlebnispädagogin. Zur Zeit ist sie Stammesführerin und Landesschatzmeisterin im LV Bayern. Ihre nächsten Ziele sind, die Ausbildung der SchatzmeisterInnen auf den Weg zu bringen und die Öffentlichkeitsarbeit im LV zu verstärken.



Haddak

Ein mongolischer Brauch hat bei uns Einzug gehalten. Ein 1 m langes und 10 cm breites Stück Seidentuch oder weißer Stoff wird mit dem eigenen Gruppenzeichen oben bedruckt. Wenn man eingeladen wird, tauscht man mit dem Gastgeber sein Haddak. Dieser druckt sein Abzeichen darunter und tauscht es bei der nächsten passenden Gelegenheit weiter. Und so wandert das Haddak von freundlichen Menschen weiter zu freundlichen Menschen. Vielleicht findet Ihr Euer Haddak einmal als Jurten- oder Kohtenschmuck, dann wisst Ihr: das hier sind Freunde von Freunden.

Chronik

Die Chronik ist das Tagebuch der Gruppe. Jede Gruppe führt eine Chronik, sei es die Kleingruppe, der Stamm, der Horst oder auch der LV oder der Bund. Nur so kann für die Nachfolgenden erhalten werden, was jeder von uns für eine gute Arbeit leistet.

Dschungeltänze

Baden-Powell hatte als Vorlage das Original vom „Dschungelbuch“ von R. Kipling. Darin wird genau das Leben im Dschungel beschrieben. So hat jede Tierart einen Gesang und einen Tanz. Die



Fotos: Fabian Hoffmann

Gesänge hat leider noch keiner vertont, aber für die Tänze gibt es Anleitungen zum Tanzen und Sprechgesang. Wo? Bei uns im Baustein „Die Meute“ sind sie veröffentlicht.

Morgenrunde

Die Morgenrunde eröffnet den Tag. Wir ziehen die Fahne hoch und beginnen den Tag unter dem Lilienbanner, das uns stets in die richtige Richtung führt. In den Morgenrunden soll es nicht um organisatorische Mitteilungen gehen. Es soll besinnlich auf den Tag eingestimmt werden, z. B. den Tag unter ein ganz bestimmtes Pfadfindergesetz stellen und alle achten besonders darauf

Wache

Die Roverwache ist eine Nacht alleine draußen im Wald, bei der ein Roveranwärter sich über sein pfadfinderisches Leben Gedanken machen soll. Von der geschlossenen Gemeinschaft der Sippe kommt er nun in eine neue Gruppe, in der er sich mit all seinen Fähigkeiten und Schwächen einbringen wird. Sich diese persönlichen Dinge bewusst zu machen und die pfadfinderische Einstellung zu prüfen lässt die Nacht zum Nachdenken Zeit.

Fahnen

Die Fahne gehört zu jeder Gruppierung. Die Formen der Gruppen-, Stammes- und Horstfahnen sind vom Bund aus festgeschrieben. Auf der einen Seite muss unsere Bundeslilie sein. Aber die andere Seite ist die Gruppenseite. Gestickt, genäht, gedruckt oder ganz gleich welche Technik Ihr anwendet, Euer Gruppenzeichen soll Euch von nun an begleiten.



Fotos: Günther Distler, Fabian Hoffmann

Lagerdecke

Das ist eine Decke mit einem Loch in der Mitte und wird als Poncho am Lagerfeuer getragen. Da zieht es oft von hinten, und so tut eine Decke gut. Alle Abzeichen, die man übrig oder im Ausland getauscht hat, können auf die Lagerdecke genäht werden. Jeder gestaltet im Aufnähen seine Decke selbst (z. B. das Gruppenabzeichen oder die Lilie groß vorne draufnähen).

Fahnenweihe

Wenn die Fahne fertig ist, muss sie erst geweiht werden. Das passiert am Lagerfeuer. Dein Stammes- oder Horstführer „zieht“ die Fahne einmal durchs Feuer und gibt ihr mit dem Messer einen Stich. Die Gruppe hält so zusammen, dass sie sogar durchs Feuer geht (wenn es die Fahne aushält stimmt das unbedingt!) und die Gruppe verträgt auch Herausforderungen (Stich). Der Stich wird eingefasst und das Datum der Fahnenweihe daneben gestickt.

Verabschieden

Von jedem einzelnen sich verabschieden und ihn begrüßen – das muss sein! Wir wollen jeden persönlich willkommen heißen. Auch wenn er/sie in der Gruppenstunde nicht so zum Tragen kam, nehme ich ihn ernst, gebe ich ihm zum Abschied die Hand.

Fahrten- oder Spitznamen

Die Spitznamen entwickeln sich oft auf Fahrt. Dann wird mit Schuhcreme der neue Name auf den Bauch geschrieben und in einem Fluss wird dann getauft – natürlich bei Gitarrenklang!

Ratsfelsen

Das ist das Treffen aller Wölflinge, bei dem beratslagt, in das Rudel aufgenommen, Ehrungen innerhalb der Meute vorgenommen werden.

Singekreis

Wir fördern die musikalische Erziehung, indem wir viel singen, tanzen und musizieren. Singen kann jeder! Einmal im Monat sich nur zum Singen treffen, schafft

Gemeinsamkeit und gibt Liedgut weiter. Gemeinsames Singen im Stamm könnt ihr selbst leiten oder ihr findet ein Elternteil, das diese Aufgabe für euch übernimmt.



Essenssprüche

Der Essenspruch gehört zum Essenskreis dazu. Es kann auch einmal ein Gebet sein. Der Spruch stimmt auf das gemeinsame Essen ein, zeigt unseren Appetit und die Freude aufs Essen. Oft hört man negativ formulierte Essenssprüche, aber ich habe auch schon andere gehört. Es ist Kreativität in der Sprache gefragt! Baut Ereignisse des Lagers ein, Personen aus Eueren Gruppen, formuliert eigene Essenssprüche und gebt sie weiter!



Jockel

**Joachim Müller, 54 Jahre,
Coburg**

Verheiratet, zwei Söhne (2 und 23 Jahre). Polizeibeamter mit Ausbildung als Verhaltenstrainer.

Vom Meutenführer bis zum Bundesführer alle wichtigen Stationen bei den Pfadfindern durchlaufen. Zur Zeit Vorsitzender der Pfadfindergemeinschaft Weltenbummler, unserem Erwachsenenverband. Leiter der Strategiekommision im Bund.

Ziele: Den Bund auf seine heutigen Aufgaben fit zu machen. Natürlich die Ausbildung zu verbessern. Den Jungfeldmeister als Führungsgröße zu installieren und neue Akzente zu setzen.

Neues schaffen



Bundesweisheiten unter der Lupe (5): Wir schaffen Werte – für heute und morgen

Am Ende unseres letzten Bundeslagers im Jahr 2000 stellte sich die Frage: „Wohin 2004?“

Schrat hatte in Brandenburg ein ehemaliges Ferienobjekt entdeckt. Unser damaliger Bundesführer Christian Schroth hatte die Besitzer herausgefunden. Und wir sahen die Notwendigkeit, auch in dieser Ecke Deutschlands als Weltenbummler vertreten zu sein und die Pfadfinderbewegung mit einem Jugendzeltplatz in Brandenburg zu stärken.

Natürlich brauchten wir zuerst einen Trägerverein für den Platz, dazu einen Geldgeber, der die 50.000 € für den Kauf aufbringen konnte, und viele Helfer bei den Renovierungsarbeiten, um das Gelände nach zehnjährigem Dornröschenschlaf wieder in Betrieb nehmen zu können.

Der Verein war dank Wurmis Hilfe schnell gegründet. Jockel und dann Herbert Vavra griffen tief in ihre privaten Taschen und besorgten das Geld – und dann ging es los mit der Arbeit auf dem Platz.

Als wir das Bundeslager 2004 zu planen begannen, war uns allen klar, dass der Zeltplatz in seiner bisherigen Form mit einem so großen Lager überfordert ist. Aber wir haben unser Ziel hoch gesteckt, wir wollten „Werte schaffen“: einen großen Zeltplatz für diese Region. Und deshalb fuhren Baden-Württemberger, Bayern, Sachsen und viele andere zum Renovieren nach Tangersdorf. Und deshalb zahlen wir einen

„hohen Preis“ für die Übernachtung, weil jeder Euro in die Verbesserung der Infrastruktur des Platzes fließt. Tangersdorf, unser Bundeslager 2004, ist inzwischen zu einem Projekt für unseren Bund geworden.

Das Verhältnis Kosten zu Nutzen? Ganz einfach: am Ende des Lagers steht ein intakter Pfadfinderzeltplatz unseres Bundes, der einzige Pfadfinderzeltplatz in Brandenburg. Wir haben gemeinsam etwas geschaffen, auf das wir stolz sein können, wir haben gemeinsam geschuftet und gearbeitet, wir haben mit unserem Kommen das Projekt Tangersdorf unterstützt und haben dadurch Solidarität und Bund gelebt.

Die größere Gefahr für die meisten von uns besteht nicht darin, das Ziel zu hoch gesteckt zu haben und es zu verfehlen, sondern es zu niedrig gesteckt zu haben und es zu erreichen.

-Michelangelo-

Für mich sind die Baumeister der großen mittelalterlichen Kirchen ein Vorbild. Sie haben Dome begonnen in dem Wissen, dass sie die Vollendung nie erleben werden. Sie haben für zukünftige Generationen gebaut und waren von ihren Bauwerken überzeugt. Das sollte auch unser Ansporn sein.

Neues Schaffen, Werte für unseren Bund schaffen. Und das



Foto: Robben Hoffmann

klappt gut in unserem Bund. Wir sind kreativ und risikofreudig. Ob Wolfgang Bierbrauer ohne Geld die Sippachsmühle für die Pfadfinder übernimmt, der Pfadfinderfördererkreis Coburg für eine knappe Million baut oder Mario Berthold in Sachsen ein riesiges Haus in Johannegeorgenstadt und einen Zeltplatz in Klingenthal für seinen Landesverband erwirbt. Ob Petra Matousek mit ihrer Mannschaft den Baustein Biber schreibt oder Mira und Hanna Heß mit ihrer Mannschaft den Baustein Pfadfinderproben. Ob Schrat und Silke einen Abenteuerspielplatz in Berlin betreiben. Fahrten-Ferne-Abenteuer, unser Ferienwerk, mit einem riesigen Angebot und den doppelten Anmeldungen klappt ebenso wie die Pfadfindergemeinschaft, unser Erwachsenenverband, den wir aus der Taufe gehoben haben.

Wir schaffen Neues für unseren Bund! Wir leben unsere Visionen. Wir schaffen Werte für uns und für die nächsten Weltenbummler-Generationen!

Jockel

Roverlauf und kein Ende oder ein Lauf ohne Rover?

Rover, wo seid ihr?

Zwei Meinungen – von Angelika Burkhardt und Dr. Stefan Wehner (Wurmi)

Der „Kampf um das Roverschwert“ hatte mal Tradition im Pfadfinderbund Weltenbummler. Aber heute?

Der Roverlauf wurde zuerst als Teil des Lauterburg-Laufes und später als eigenständige Stufenaktion organisiert und durchgeführt. Bei den letzten beiden Roverläufen 1997 und 1999 konnte die Roverhorde Uhu vom Stamm Eulen in Suhl das Roverschwert erkämpfen.

Nun plante der Horst Eulen einen neuen Roverlauf.

Einen gemeinsamen Termin zu finden war schon immer schwer,

deshalb setzten wir auf langfristige Vorbereitung. Bei jeder Bundesveranstaltung wurde für diesen Termin geworben und die Stufenverantwortlichen sagten ihre Teilnahme zu, eigentlich bis zuletzt.

Das Konzept wurde erarbeitet, Verträge mit der Stadtverwaltung Suhl abgeschlossen, die Objekte befreundeter Vereine angemietet, Helfer für die Posten verpflichtet, Zeitungsartikel geschrieben und der Oberbürgermeister eingeladen. Sogar das Wetter hätte mitgespielt!

...und dann meldeten sich nur die Titelverteidiger an!

Wir alleine wollten die fälligen Nutzungsgebühren nicht tragen und sagten den Bundes-Roverlauf 2004 ab.

Ein großes Dankeschön gehört Zumpfi und seinen wenigen Mitstreitern, die die Vorbereitung konsequent und im Verborgenen durchgezogen haben, auch bis zur letzten, bitteren Entscheidung.

Die Rover/Ranger haben ein echtes Highlight verpasst, und das kommt so nicht wieder.

Angelika



Alle hier aufgeführten Fakten habe ich den aktuellen Mitgliedermeldungen der Landesverbände an den Bund entnommen.

Zuerst denke ich, sollten wir nur von Rangern reden, denn eine deutliche Mehrzahl in dieser Stufe ist weiblich (über 60%). Insgesamt hat der PbW etwa 100 Mitglieder in dieser Stufe. Nur Bayern und Berlin-Brandenburg haben genug Ranger für eine Rangerrunde, d. h. mehr als sechs. Alle anderen Landesverbände haben weniger als drei. Nehmen wir die Führer einfach mal hinzu, dann würden auch Nordrhein-Westfalen und Thüringen eine „Rangerrunde“ zur Teilnahme am Roverschwert stellen können.

Rechnerisch hätten wir also Teilnehmer für eigene Stufenveranstaltungen, warum kamen sie nicht?

Die erste Möglichkeit wäre, es ist die falsche Veranstaltung, d.h. Ranger interessieren sich nicht für Kämpfe um Roverschwerter. Ich gehe aber

davon aus, dass die vom Horst Eulen unter Leitung von Zumpfi und Angelika geplante Veranstaltung toll geworden wäre. Daher glaube ich nicht, dass die Veranstaltungen Grund für das Fehlen der Ranger im Bundesleben sind.

Die andere Möglichkeit wäre, die Rechnung ist verkehrt und die in der Stufe Geführten sind gar keine Ranger, sondern versteckte Mannschaftsmitglieder. Und diese interessiert ein solcher Wettbewerb ja wahrscheinlich wirklich nicht (mehr).

Damit sind wir aber schon in den Bereich der Vermutungen gekommen. Zum Abschluss noch eine ganze Reihe an Fragen, die damit zusammenhängen könnten und deren Antwort ich (noch) nicht kenne. Schickt doch Euere Antworten bitte an bundesfuehrung@pbw.org

- Fehlt wieder ein BB Ranger/ Rover? Aber war es denn besser, als wir eine(n) hatten?

- Ist unsere Stufeneinteilung überholt? Wäre es bei 14- bis 18-Jährigen besser?

- Ist das Angebot das Falsche für dieses Alter? Langweilt Projektarbeit die Jugendlichen? Wirkt das IJP so abschreckend?

- Wollen sie auch festere Gruppen?

- Oder verlieren wir unsere Mitglieder vor der Rangerstufe? Liegt das Problem schon früher, z. B. in der Pfadfinderstufe? Wir schaffen es ja offensichtlich nicht, sie entweder für Führung in einer anderen oder für Mitgliedschaft in ihrer Stufe zu motivieren.

- Ist unsere Arbeit dort so schlecht, dass keiner die vier Jahre übersteht? V. a. für männliche Jugendliche scheint dies wirklich schwierig zu sein. In der Pfadfinderstufe sind über zwei Drittel Jungs, von denen verlieren wir aber 80% bis zur Roverstufe, von den Mädchen hingegen bleiben uns gut 90%. Wurmi

Pfadfinderische Grundlagen

Von Ursula Bachmaier

Jeder Weltenbummler wurde schon einmal von Außenstehenden, seien es Eltern oder Freunde, gefragt: „Was machen Pfadfinder eigentlich so?“ Meist bekommt der Fragende dann eine lange, schwammige Erklärung zu hören, da es schwierig ist, die Grundlagen der Pfadfinderbewegung aus dem Bauch heraus kurz und schnell zu beantworten.

Um jederzeit Antworten geben zu können, aber auch für uns Klarheit zu schaffen, was die pfadfinderischen Grundlagen unserer Jugendarbeit sind, möchte ich hier versuchen, folgende Fragen zu beantworten:

- Wer sind Pfadfinder? (Definition)
- Was wollen Pfadfinder? (Zweck)
- Auf welche Ansichten bzw. Erkenntnisse gründet sich ihre Arbeit? (Prinzipien)
- Wie verwirklichen Pfadfinder ihre gesetzten Ziele? (Methoden)

1. Wer sind Pfadfinder? Eine Definition nach Baden Powell

„Wir sind eine freiwillige, nicht-politische Erziehungsbewegung für junge Leute die offen ist für alle, ohne Unterschiede von Herkunft, Rasse oder Glaubensbekenntnis, übereinstimmend mit dem Zweck, den Prinzipien und der Methode, die vom Gründer der Bewegung entwickelt wurden und unten dargestellt sind.“

Zum besseren Verständnis sollen die Schlüsselbegriffe hier näher betrachtet werden.



Foto: Lukas Müller-Mahn

Seit fast 100 Jahren lockt die Pfadfinderidee junge Menschen hinaus in die Welt, um gemeinsam Abenteuer zu erleben.

- Bewegung: Eine zielgerichtete Serie von organisierten Aktivitäten. Baden-Powell gründete die Pfadfinder bewusst als Bewegung und nicht als Verein. Es geht nicht um Mitgliedschaft, sondern um klare innere Zugehörigkeit. Und: eine Bewegung „bewegt“ sich und entwickelt sich weiter, Stillstand würde sie vernichten!
- Freiwillig: Jedes Mitglied schließt sich aus eigenem Willen der Bewegung an und erkennt die Grundlagen der Bewegung an.
- Nicht-politisch: Die Bewegung will keine politischen Ansichten weitergeben und hat keine parteipolitischen Ziele.
- Junge Menschen: wir sind eine Jugendbewegung (Kinder, Jugendliche, Junge Erwachsene), in der Erwachsene nur eine Unterstützerrolle besitzen!
- Offen für alle: heißt für *alle* die guten Willens sind. Diskrimi-

nierung soll ausgeschlossen werden.

- Erziehungsbewegung: das Hauptcharakteristikum. Sie zielt auf eine vollständige Entwicklung der Anlagen eines jungen Menschen ab. Herz, Hand und Verstand sollen angesprochen werden.

Zur besseren Unterscheidung verschiedener Erziehungsarten (nach UNESCO):

- *Formelle Erziehung: schulisches Erziehungssystem, das hierarchisch strukturiert ist*
- *Informelle Erziehung: lebenslanger Entwicklungsprozess des Menschen in seiner Umwelt*
- *Nicht-formelle Erziehung: organisierte erzieherische Aktivität außerhalb des formellen Systems; zu dieser Art der Erziehung gehören Pfadfinder.*

Die Definition der Pfadfinder von Baden-Powell gilt ohne Einschränkungen für den Pfadfinderbund Weltenbummler e.V.. In der Präambel der Bundesordnung steht in Absatz 3:

„Der PbW arbeitet nach den pfadfinderischen Grundsätzen Baden-Powells.“



Foto: Fabian Hofmann, Michael Schwieger

2. Was wollen Pfadfinder? Der Zweck

Der Weltverband definiert den Zweck der Pfadfinderbewegung wie folgt:

„Zur Entwicklung junger Menschen beizutragen, damit sie ihre vollen körperlichen, intellektuellen, sozialen und geistigen Fähigkeiten als Persönlichkeiten, als verantwortungsbewußte Bürger und als Mitglieder ihrer örtlichen, nationalen und internationalen Gemeinschaft einsetzen können.“

Damit wird noch einmal der Erziehungsauftrag unterstrichen, der familiäre und schulische Erziehung ergänzt. Ziel ist es, junge Menschen zu verantwortungsbewussten Bürgern zu erziehen, die ihre Fähigkeiten voll entfalten können.

3. Auf welche Ansichten bzw. Erkenntnisse gründet sich die Arbeit der Pfadfinder? Die Prinzipien

Die Pfadfinderbewegung ist durch einen starken Verhaltenskodex gekennzeichnet, der zwischen den Ländern und Bünden durchaus variiert. Nach Baden-Powell gibt es drei Grundprinzipien, auf die sich alle weitere Regeln aufbauen.

A) Die Pflicht gegenüber Gott, also gegenüber ethischen Grundsätzen

Hiermit ist das Festhalten an ethischen Grundsätzen und Moralansichten sowie Treue zur eigenen Religion und das Erfüllen der daraus erwachsenen Pflichten gemeint. Das Bemühen der Pfadfinderbewegung zielt u. a. auch darauf, jungen Menschen zu helfen, über die materielle Welt hinaus die spirituellen Werte des Lebens zu finden und ein Werte- und Normensystem für sich zu akzeptieren. Am besten ist dies an den Pfadfindergesetzen zu erkennen, die die christlich-abendländischen Werte zusammenfassen. Unser Bund ist interkonfessionell und damit an keine Religion gebunden.

B) Die Pflicht gegenüber Dritten
Dritte sind nach der Definition

Baden-Powells die gesamte Gesellschaft, also das Land, die anderen Menschen und die Umwelt, in der wir leben. Daraus ergibt sich u. a. der Friedensauftrag, der Schutz der Umwelt und Natur und das Engagement für Internationalität, gegen Diskriminierung und für Völkerverständigung.

C) Die Pflicht gegenüber sich selbst

In der nicht-formellen Erziehung trägt jeder die Verantwortung für die eigene Weiterentwicklung (Persönlichkeitsbildung). Bei den Pfadfindern fängt die eigene Weiterentwicklung bereits im jüngsten Alter an (durch Bildung von sozialer Kompetenz) und hört auch im Erwachsenenalter nicht auf. Junge Erwachsene erziehen sich schlussendlich selbst, da die Erziehung von außen mit Abschluss der Schule und Auszug aus dem Elternhaus weitgehend wegfällt.

Diese drei grundlegenden Pflichten sind differenzierter in den Pfadfindergesetzen und dem Versprechen dargelegt. Die ursprüngliche Version wurde von Baden-Powell verfasst. Heute gleichen die Organisationen die wörtliche Überlieferung an ihre Sprache und Kultur an, achten aber auf eine Gewährleistung der Prinzipien.



4. Wie verwirklichen Pfadfinder ihre Ziele? Die Methoden

Das System der fortschreitenden Selbsterziehung setzt sich aus mehreren Elementen zusammen:



- Gesetz und Versprechen
Durch das feierliche Versprechen gibt ein Mitglied freiwillig vor anderen eine Verpflichtung ab, sich selbst an den Verhaltenskodex der Pfadfinder zu halten. Die ständige Auseinandersetzung mit seinen Verpflichtungen sowie Ermahnung und Anerkennung durch Gleichaltrige sind ein höchst wirksames Instrument für die Entwicklung junger Menschen.

- Learning by doing
Lernen durch Tun oder Lernen durch Anwenden und Erfahrung, wie diese Methode übersetzt heißt, gehört zu den effektivsten und nachhaltigsten Lernmethoden. „Learning by doing“ setzt voraus, dass junge Menschen eigenverantwortlich Dinge und Vorhaben ausprobieren und durchführen dürfen – und dabei auch Fehler machen dürfen.

- Kleingruppensystem
Sich in eine kleine Gruppe einzugliedern ist ein natürlicher Wunsch von Menschen, größere Gruppen spalten sich automatisch in kleinere Einheiten. Die Sippe, das Rudel oder der Kreis sind Selbsterziehungsgemeinschaften,

die auf die Persönlichkeitsentwicklung unserer Jugendlichen großen Einfluss hat

- Aktivitäten und Programme
Die Fahrten, Aktivitäten, Gruppenstunden, die Probenarbeit: Sie alle füllen unsere Arbeit in den vorgegebenen Strukturen mit Inhalt und Leben.

- Stufenprinzip
Jeder Altersstufe ihr Motto – die unterschiedlichen Programme und Ziele der einzelnen Stufen ermöglichen eine kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Mitglieder. Von der Spielstufe über die Abenteuerstufe zur Projektarbeit, immer kommen neue Herausforderungen auf sie zu.

- Probenarbeit
Hier kommen die altersgerechten Anforderungen der Stufen besonders zum Ausdruck. Gleichzeitig gewährleisten die Proben einen gehobenen Standard an pfadfinderischem Wissen

Die Grundlagen der Pfadfinderbewegung wurden von Robert Baden-Powell festgelegt und seitdem von uns Weltenbummlern gelebt und weiterentwickelt.

Dass Pfadfinder heute immer noch aktuell sind, heißt, dass sie damals wie heute einen Nerv der Zeit getroffen haben. Viel hat sich verändert in der Welt und ihren Gesellschaften, seitdem die Bewegung gegründet wurde. Viel ist jedoch auch gleichgeblieben, so



dass die Prinzipien und die Methoden der Pfadfinder immer noch ihrem Zweck dienen, nämlich Kinder und Jugendliche zu eigenständigen, verantwortungsbewussten und individuellen Menschen zu erziehen.

Unser Auftrag ist es, dies zu erkennen und nicht „alte“ Vorstellungen über Bord zu werfen, weil sie nicht mehr in die moderne Welt zu passen scheinen.



Fotos: n.b., Michael Schweigler, Julian Hofmann

Ursula

Ursula Bachmaier, 22 Jahre, Fürth

Ursula studiert Psychologie in Erlangen und ist Ranger in der ABG Schwalben in Fürth. In ihrer Jungfeldmeisterausbildung beschäftigte sie sich ausführlich mit den pfadfinderischen Grundlagen nach Baden-Powell.

Als stv. Vorsitzende von Fahrten-Ferne-Abenteuer e.V. möchte sie unser Ferienwerk zu einem professionellen und effektiven Helfer für den Bund werden lassen. Durch die offenen Freizeiten sollen viele junge Menschen für die Pfadfinderei gewonnen werden, die sich dann wiederum voller Energie und Begeisterung für den Bund und seine Gruppen einsetzen.